

Im Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren e.V. (BVIZ) - sind rund 160 Innovationszentren vereint, deren Hauptaufgaben darin bestehen, Existenzgründungen zu fördern und neue, innovative Technologiefirmen zu unterstützen. Die Mitgliedszentren des BVIZ nehmen gründungswillige Unternehmer gern auf, beraten sie qualifiziert in allen die Unternehmensgründung betreffenden Fragen, betreuen sie bei den ersten Wachstumsphasen und bieten ihnen eine hervorragende Infrastruktur – von modernsten Kommunikationsmöglichkeiten bis zu ausgestatteten Laboren. Der Verband vertritt in erster Linie die Interessen der Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Wirtschaft. Darüber hinaus bietet er den Mitgliedern Erfahrungsaustausch, Know-how-Vermittlung, Zugang zu nationalen und internationalen Netzwerken sowie weitere Vorteile und Unterstützung.

Ein Innovationszentrum ist keine Gewerbeimmobilie

Jörg Lennardt zu Finten bei Gründung und Betrieb und zum Wasserstoff-Hype

Der Geschäftsführer der LennardtundBirner GmbH, Jörg Lennardt, beriet bereits über 100 Innovationszentren bei der Konzeptionierung und Evaluierung. Er ist Gründungsmitglied des Bundesverbandes Deutscher Innovationszentren (BVIZ), Mitgesellschafter von Technologiezentren und war Evaluator für Business und Innovation Center (BIC) der Europäischen Union.

Herr Lennardt, manches Technologie- oder Gründerzentren wird nicht angenommen. Was lief da schief?

Die faktenbasierte Bedarfsanalyse hat gefehlt, die LennardtundBirner als Entscheidungsgrundlage immer voranstellt. Es ist nicht selten, dass es keine Fokussierung auf zukunftsfähige Branchen des Standortes gibt, weil man sie gar nicht kennt. Oder dass das Betreiberkonzept nicht attraktiv für innovative und junge Firmen ist. Der Anschluss an Wissenschaft und Hochschulen fehlt. Der Standort des Gebäudes falsch gewählt wurde. Ein Innovationszentrum ist keine Gewerbeimmobilie, sondern ein Unternehmen, für das es ein Konzept braucht.

Was geht denn oft schon beim Bauen schief?

Leider planen oft Architekten ein Innovationszentrum, die das noch nie zuvor gemacht haben. Das führt zu falschen Raumaufteilungen, einer zu großzügigen Planung der Allgemeinflächen, falscher technischer Infrastruktur. Das Gebäude wird an den Bedürfnissen vorbeigebaut. Oft werden die Folgekosten für den Betrieb des Zentrums nicht bedacht, das Betreiberkonzept stimmt nicht.

Was heißt eigentlich Betreiberkonzept?

Dazu gibt es viele Fragen. Wer finanziert und betreibt das Zentrum, wer sind die Gesellschafter? Welche Aufgaben hat das Zentrumsmanagement? Wer macht das Facility Management, wer das Marketing? Wieviel kann ich dafür von den Mietern verlangen? Mieten decken die Kosten in der Regel nicht. Ein profitables Innovationszentrum sollte zwar eine Auslastung von 80 Prozent haben, die verbleibenden 20 Prozent brauchen Sie aber, um bei einer sehr attraktiven Anfrage oder bei Unternehmenswachstum schnell zu reagieren. Daher muss ich klären, wie ich weitere Einnahmequellen für das Zentrum schaffe, zum Beispiel Förderprojekte, Veranstaltungen usw.



Kann ich ein Zentrum auch noch nach Jahren wiederbeleben?

Natürlich. Indem ich alle Punkte, die ich oben erwähnt habe, überprüfe und das Zentrum neu ausrichte.

Gefühlt beschäftigt sich zurzeit jeder Standort mit dem Thema Wasserstoff. Wie sehen Sie das?

Ich sehe es nicht anders wie zu anderen Themen auch, die gerade in sind. Ob es Nanotechnologie, Biotechnologie oder Wasserstoff ist, die erste Frage lautet immer: Welche Voraussetzungen und Kompetenzen hat eine Kommune, eine Region, dieses Thema zu treiben. Welche Unternehmen, welche Wissenschaftsinstitutionen sind vorhanden, welche Infrastruktur besteht – und das möglichst schon länger. Ich brauche tragfähige Kompetenzzentren. Die schaffe ich nicht per Beschluss. Es ist schier unmöglich, eine neue Technologie aus dem Nichts in eine Region zu bringen. Aus der Wirtschaftsstruktur ergibt sich, welche Produkte am Ende stehen.

Ihr Fazit: Nicht auf den Hype aufspringen?

So schwarz-weiß sehe ich es nicht. Ich sage: In Ruhe analysieren, was mit der vorhandenen Unternehmens- und Wissenschaftslandschaft möglich ist. Die Wirtschaftsstruktur wird klar, wenn die Wertschöpfungsketten eines Standorts im Detail betrachtet werden. Ein wichtiges Unternehmen ist noch keine Wertschöpfungskette und aus einem Workshop mit Meinungsträgern erfahren Sie nicht zwangsläufig die reale Wirtschaftsstruktur einer Region. Starten Sie mit der Analyse und nicht mit einem Antrag auf Fördermittel, die für ein populäres Thema gerade ausgeschüttet werden. Letzteres trägt nicht langfristig, Sie werden unglaublich und verbrennen Steuergelder.

Der BVIZ dankt für das Interview!

LennardtundBirner erstellt faktenbasierte Zukunftsstrategien für Wirtschaftsstandorte und begleitet deren Umsetzung. Für Innovationszentren erstellt das Unternehmen Betriebs-, Betreiber-, und Vermarktungskonzepte. Wirtschaftsförderer:innen und Mitarbeiter:innen von Innovationszentren wird ein umfangreiches, praxisorientiertes Seminarprogramm geboten.

www.lennardtundbirner.com